(S. 33–63) kommt er zu dem Schluss, dass entsprechende Artikel in Wyclifs Werk nicht gefunden werden können, und bestätigt die alte Annahme, dass die an der Universität verhandelten Unterlagen von dem Dominikaner Johannes Hübner zusammengestellt wurden, der auf diese Weise versucht habe, Wyclifs Anhänger einzuschüchtern. Der Vf. weist außerdem darauf hin, dass der Disput das Zusammenleben der Universitätsnationen belastete und dass die Prager Magister eine Reihe von Thesen verurteilten, die dann in der hussitischen Revolution eine normbildende Rolle spielen sollten. In fünf Anhängen macht er die Edition der 45 Artikel vorbildlich verfügbar (A: Hss.-Verzeichnis, S. 64–66; B: Edition der 24 im Jahr 1382 in London verurteilten Artikel Wyclifs, S. 67f.; C: Edition der Protoredaktion der 45 Artikel, S. 69–76; D: Edition des Notariatsinstruments vom 28. Mai 1403, S. 77–85; E: Konkordanz der 45 Artikel in den Redaktionen, S. 86).

Martin Wihoda

Joshua HOLLMANN, *The Religious Concordance. Nicholas of Cusa and Christian-Muslim Dialogue* (Studies in the History of Christian Traditions 185) Leiden / Boston 2017, Brill, VIII u. 245 S., ISBN 978-90-04-32677-4, EUR 167,20. – In drei Schriften setzte sich Nikolaus von Kues (1401–1464) mit dem Islam auseinander: *De pace fidei* (1453), *Epistola ad Ioannem de Segovia* (1454) und *Cribratio Alkorani* (1461). Im Fokus der Monographie steht das erstgenannte Werk, *De pace fidei*. Als Reaktion auf die Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen (1453) beschreibt es die Vision einer Versammlung von Vertretern unterschiedlicher Religionen und Völker im Himmel, die zu der Erkenntnis gelangen, „dass alle Verschiedenheit eher in den Riten als in der Verehrung des einen Gottes begründet lag“ (*omnem diversitatem in ritibus potius compertum est fuisse quam in unius Dei cultura*, c. 19, 68). So endet die Vision von *De pace fidei* mit der „Eintracht der Religionen“ (*concordia religionum*). H. knüpft bei Nikolaus’ Zugang zum Islam an, indem er dessen Konzept der „einen Religion in der Vielfalt der Riten“ (*religio una in rituum varietate*, *De pace fidei* c. 1, 6) in den Mittelpunkt seiner Untersuchung stellt. Dabei beleuchtet er die Argumentation in *De pace fidei* vor dem Hintergrund des literarischen Gesamtwerks des Kusaners, was für das Verständnis von *De pace fidei* zweifelsohne hilfreich ist. Der Vf. ist zudem bestrebt, die Bezüge zur antiken sowie ma. Theologie und Philosophie in Nikolaus’ Gedankengängen herauszuarbeiten. Nikolaus’ Zugang zum Islam wird auch vor dem Hintergrund seines Wirkens als Kirchenreformer beleuchtet, der um die Einheit innerhalb seiner Kirche und mit der Ostkirche bemüht war. Der Vf. hat außerdem Randbemerkungen in Hss. aus dem Nachlass des Nikolaus von Kues untersucht, die Rückschlüsse darauf erlauben, wie Nikolaus die in diesen Hss. enthaltenen Werke gelesen hat (S. 3, 21, 40, 44, 55, 80, 83f., 101–106, 110, 189f., 217). Der Vf. zeigt auf, wie Nikolaus’ von Kues Zugang zum Islam in *De pace fidei* in den Grundgedanken von dessen Gesamtwerk verwurzelt ist. Er zeichnet dabei ein weitgehend einheitliches Bild von Nikolaus’ Theologie und Philosophie sowie von dessen Verortung des Islams. Zugleich berücksichtigt er den geistesgeschichtlichen und zeitgenössischen Kontext von Nikolaus’ Werk. Auf diese Weise leistet er einen gewichtigen Beitrag zur Cusanus-Forschung und zur Geschichte des